



# Berner Wald

## Forêt Bernoise

6 | 2020

Dezember / decembre



- |   |  |
|---|--|
| <p>3 Vielfältiger Wald</p> <p>4 Hochkarätige Holzprojekte gesucht</p> <p>5 Nachfolge im Lignum-Präsidium geregelt</p> <p>6 Klimapolitische Schwergewichte:<br/>Mittelgrosse Holzheizungen</p> <p>9 Die Zukunft des Hochleistungs-Holzbaus mit Schweizer Buchenholz. Das erste Schweizer Laubholzwerk produziert.</p> <p>10 Schweizweite Tests der Klimatoleranz von Baumarten</p> <p>13 WOKA Waldorganisation Kiesen- und Aaretal Gründungsakten werden entworfen</p> <p>14 Generalversammlung der Berner Waldbesitzer</p> <p>15 Grünverbaukurs für Forstwartlernende im Kanton Bern   Ein Schlussbericht</p> | <p>16 Une forêt diversifiée</p> <p>17 Mise au concours du Prix Lignum 2021 Recherche : Projets de qualité en bois</p> <p>19 La tolérance climatique d'essences forestières testée dans toute la Suisse</p> <p>21 Lynx posant en bordure de route dans les hauts de Courtelary</p> <p>22 L'entretien des forêts préoccupe leurs propriétaires</p> <p>23 Une dizaine de sources revitalisées dans le Parc Chasseral en 2020</p> <p>24 Agenda</p> |
|---|--|

**IMPRESSUM**

**Berner Wald**  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins

**Redaktion**

Berner Waldbesitzer BWB  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

**Druck und Versand**

Jordi AG, 3123 Belp

**Inserateannahme**

Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

**Adressänderung siehe letzte Seite****Abonnementspreis jährlich**

CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

**Nächste Nummer**

Redaktionsschluss: 31. Januar 2021

Erscheint ca. Ende Februar 2021

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

**IMPRESSUM**

**Forêt Bernoise**  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

**Rédaction de langue française**

Propriétaires de forêt Bernoise  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

**Imprimerie et expédition**

Jordi AG, 3123 Belp

**Régie d'annonces**

Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

**Changement d'adresse voir dernière page****Prix d'abonnements par an**

CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

**Prochaine édition**

Clôture de rédaction 31. janvier 2021

Parution env. fin février 2021

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

**www.meierforst.ch**

# Vielfältiger Wald

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Geschätzte Leserschaft

Wie Sie sicher wissen, ist in der Schweiz die Waldbewirtschaftung Sache der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer. Sie bestimmen, welche Ziele sie in ihrem Wald verfolgen. Das Waldgesetz setzt die Rahmenbedingungen und schützt den Wald in seiner Fläche. In einer repräsentativen Studie aus dem Jahr 2018 wurden Schweizer Privatwaldeigentümer zur Zielsetzung in ihrem Wald befragt. Basierend auf den Antworten haben die Autoren fünf Typen von Waldeigentümern identifiziert:

- Rund ein Fünftel der befragten Waldeigentümer werden zu den «Holzernte-Fokussierten» gezählt. Für sie ist die Produktion von Stamm- und Energieholz in ihrem Wald am wichtigsten.
- Die «Ganzheitlichen» wollen einen stabilen Wald, der möglichst alle Waldfunktionen abdeckt. 17% der Waldeigentümer lassen sich dieser Kategorie zuordnen.
- Den «Gemeinwohl-Orientierten» sind alle Waldfunktionen wichtig bis auf die Holzproduktion. Sie bewirtschaften den Wald, damit er Leistungen für die Allgemeinheit erbringen kann. Sie vertreten 16% der befragten Waldeigentümer.
- Die «Naturschützer/-innen», welche 11% der Waldeigentümer ausmachen, sehen ihren Wald vor allem als Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
- Mit über einem Drittel der Waldeigentümer sind die «Gleichgültigen» die weitaus grösste Gruppe. Sie haben keine spezifischen Ziele in ihrem Wald. Der Anteil unbewirtschafteter Waldfläche ist in dieser Gruppe rund ein Drittel höher als in den anderen Gruppen.

Mit der Ausrichtung der Waldbewirtschaftung auf die individuelle Zielsetzung der Eigentümer werden sämtliche Waldleistungen

auf Dauer sichergestellt. Die Vielfalt an Waldeigentümern und ihren Zielsetzungen widerspiegelt sich in der Vielfalt des Schweizer Waldes.

Doch diese Vielfalt ist bedroht.

Mit der Biodiversitätsinitiative sollen die Grundeigentümer in ihrer Freiheit, die Zielsetzung auf ihrem Grund und Boden selbst zu bestimmen, weiter eingeschränkt werden. Anfang Dezember hat der Bundesrat einen indirekten Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative angekündigt. Im Mittelpunkt steht das Ziel, 17% der Landesfläche als Biodiversitäts-Schutzgebiete auszuscheiden. Dies soll unter anderem mit einer Erweiterung der Waldreservate erreicht werden. Mit der Festschreibung von Flächenzielen im Natur- und Heimatschutzgesetz treibt der Bund den Ausbau und die Zentralisierung der Macht über fremdes Grundeigentum voran.

Auch die kantonalen Naturschutzämter rüsten auf für die Umsetzung einer «Ökologischen Infrastruktur», für die 30% der Landesfläche einer Vorrangfunktion Biodiversität zugeordnet werden soll. Im Kanton Bern hat der Begriff der «Ökologischen Infrastruktur» bereits Eingang in den Richtplan gefunden. Geht es bei der Planungs- und Regulierungswut wirklich um den Erhalt der Biodiversität oder doch eher um den Erhalt der eigenen Stellen in der Verwaltung?

Eine stärkere Regulierung der Waldbewirtschaftung bringt der Biodiversität nämlich nichts. Im Gegenteil: Indem sie die nachhaltige inländische Holznutzung gefährdet, riskieren die vermeintlichen «Naturschützer», dass sich unser ökologische Fussabdruck noch stärker ins Ausland verlagert. Damit steht auch das Potential des Schweizer Waldes zur CO<sub>2</sub>-Speicherung im System Wald und Holz auf dem Spiel. Ironischerweise schreibt der Bund in seinem Gegen-

vorschlag zur Gletscherinitiative, welche eine fossilfreie Schweiz bis 2050 verlangt, dass der Wald und die Waldbewirtschaftung zur Verminderung der Treibhausgase beitragen sollen, «indem der nachwachsende Rohstoff Holz vermehrt genutzt und anstelle von CO<sub>2</sub>-intensiven Energieträgern oder Baustoffen verwendet wird». Die Absicht im Namen der Biodiversität noch mehr Waldfläche der Bewirtschaftung zu entziehen, ist dabei nicht gerade zielführend. Offenbar ist man sich im BAFU über die Stossrichtung nicht einig.

Es braucht keine Enteignungen über Flächenziele im Natur- und Heimatschutzgesetz, um die Artenvielfalt im Wald zu «sichern». Bereits heute erhalten und pflegen die Waldbesitzer mit der naturnahen Waldbewirtschaftung das vielfältigste Ökosystem der Schweiz. Ein Ökosystem, dessen Fläche sich in den letzten 150 Jahren nahezu verdoppelt hat.

Wie der zunehmende Anteil unbewirtschafteter Waldfläche (und der «Gleichgültigen» unter den Waldeigentümern) zeigt, sind im Wald vielmehr Anreize nötig, um spezifische Arten über gezielte Bewirtschaftungsmassnahmen zu fördern. Die Berner Waldbesitzer unterstützen daher die Waldbiodiversität mit dem bewährten Mittel des Vertragsnaturschutzes. Das einzig wirksame Mittel, um die Waldeigentümern in ihrer Zielsetzung zu unterstützen, einen vielfältigen und artenreichen Wald zu erhalten.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Durchsetzungskraft bei der Erreichung Ihrer Ziele!

# Hochkarätige Holzprojekte gesucht

Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz

**2021** prämiiert der Prix Lignum erstmals seit 2018 wieder die besten Leistungen mit Holz. Vom 1. Dezember 2020 bis zum 31. März 2021 können Projekte zur Teilnahme am Prix Lignum 2021 digital unter [www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch) eingereicht werden. Ein Sonderpreis gilt 2021 hervorragenden Schreinerarbeiten.

Der Prix Lignum zeichnet seit 2009 im Dreijahresrhythmus den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Neu sind 2021 neben der Lignum und dem Aktionsplan Holz des BAFU auch die beiden Verbände Holzbau Schweiz und Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten Träger des Preises.

In fünf Grossregionen der Schweiz werden je ein 1., 2. und 3. Rang sowie eine begrenzte Anzahl Anerkennungen von einer unabhängigen regionalen Jury vergeben. Unter den Preisträgern der drei ersten Ränge aus den Regionen vergibt eine nationale Jury drei nationale Preise: Gold, Silber und Bronze entsprechend einem ersten, zweiten und dritten Rang für die ganze Schweiz.

## Preisverleihung 2021

Die nationale Preisverleihung findet am 30. September 2021 in Bern statt, die regionalen Preisverleihungen folgen am 1. Oktober 2021. Anschliessend werden Wanderausstellungen über den Prix Lignum die in Wort und Bild gefassten Arbeiten der Öffentlichkeit in allen Landesteilen vorstellen. Die im Wettbewerb ausgezeichneten Arbeiten aus allen Regionen werden in einem umfangreichen, dreisprachigen Themenheft der Architekturzeitschrift «Hochparterre» publiziert.

## Teilnahmebedingungen und Anmeldung

Arbeiten können von ArchitektInnen, Projektierenden, Bauherrschaften, AuftraggeberInnen sowie Ausführenden



den und Kunstschaffenden eingereicht werden. Dabei dürfen nur Objekte und Arbeiten angemeldet werden, welche zwischen dem 1. Januar 2017 und dem 31. März 2021 fertiggestellt wurden. Zugelassen ist das ganze Spektrum möglicher Holzanwendungen: Bauwerke (Architektur- und Ingenieurwerke), Innenausbauten, Möbel, Kunst, Holzgeräte und ideelle Auseinandersetzungen mit Holz. Nicht zugelassen sind Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Arbeiten bezüglich Organisationsformen in der Holzbranche.

Die Anmeldung zur Teilnahme und die digitale Eingabe der Projekte erfolgen ausschliesslich online auf der Website [www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch). Dort finden sich auch ausführliche Informationen zum Wettbewerb, zu den Teilnahmebedingungen und zur Zusammensetzung der regionalen Jurys sowie der Sonderpreisjury.

## Termine

- Online-Anmeldung und digitale Eingabe: 1.12.2020 – 31.3.2021
- Nationale Preisverleihung: 30.9.2021
- Regionale Preisverleihungen: 1.10.2021
- Ausstellungen: ab 2.10.2021 bis Ende 2022

## Ihre Kontaktperson

Melanie Brunner-Müller  
Projektleiterin Prix Lignum  
Geschäftsführerin Lignum  
Holzwirtschaft Zentralschweiz  
041 920 48 85  
[info@prixlignum.ch](mailto:info@prixlignum.ch)  
[www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch)

# Nachfolge im Lignum-Präsidium geregelt

Lignum Holzwirtschaft Schweiz

Die Lignum-Delegierten traten aufgrund der verschärften Corona-Situation zu ihrer Herbstversammlung am 5. November online zusammen. Als Nachfolger von alt Nationalrätin Sylvia Flückiger wurde der Thurgauer Ständerat Jakob Stark ins Lignum-Präsidium gewählt. Sylvia Flückiger bleibt bis zur nächsten Lignum-Delegiertenversammlung vom 19. Mai 2021 im Amt.

Die Delegierten wählten am 5. November auf einstimmigen Vorschlag des Vorstands den Thurgauer SVP-Ständerat Jakob Stark als neuen Lignum-Präsidenten. Die Stabübergabe wird an der nächsten Delegiertenversammlung vom 19. Mai 2021 erfolgen. Sylvia Flückiger wird damit ihre zweite Amtsperiode etwas früher beenden als geplant, um der Nachfolge im Lignum-Präsidium den Weg optimal zu ebnet. Vizepräsident Reinhard Wiederkehr sprach Sylvia Flückiger grossen Dank für ihre Präsenz und ihren vollen Einsatz in der mehrfach schwierigen Zeit bis zur Neubesetzung der Lignum-Direktion aus.

**Bodenhaftung und Leidenschaft für Wald und Holz**

«Ich kann mich voll und ganz hinter den Zweck der Lignum stellen und freue mich, meine Leidenschaft für Wald und Holz als neuer Lignum-Präsident voll zu entfalten», sagte Ständerat Jakob Stark nach der Wahl. Aufgewachsen in einer Bauernfamilie, verfügt der promovierte Historiker Stark (\*1958) über sehr viel Bodenhaftung: «Als Bauernsohn habe ich gelernt zu arbeiten und die Natur zu schätzen.» Stark vertritt seinen Heimatkanton nach Jahrzehnten als Thurgauer Exekutivpolitiker seit 2019 in der kleinen Kammer. Von 1987 bis 1995 war Stark Wirtschafts- und Inlandredaktor bei verschiedenen Schweizer Zeitungen. Bereits in dieser Zeit zeigte er Interesse am modernen Holzbau. Als Thurgauer Baudirektor setzte er sich erfolgreich für die Förderung des Holzbaus im Kanton ein. Eben erst am 27. September haben die Thurgauerinnen und Thurgauer ja gesagt zu einem Ergänzungsbau in Holzbauweise für das Regierungsgebäude in Frauenfeld.



Der Thurgauer Ständerat Jakob Stark wird ab Mai 2021 Lignum präsidieren, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Bild: Lignum

## Partnerschaftlich.

Unser Qualitätsprodukt – die Fensterkante – stellt hohe Anforderungen an uns und das Rundholz. Wir freuen uns auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und auf Ihr Qualitätsrundholz.



**sägerei  
trachsel ag**



3099 rüti bei riggisberg | 031 808 06 06 | trachsel-holz.ch

# Klimapolitische Schwergewichte: Mittelgrosse Holzheizungen

Christoph Rutschmann, Holzenergie Schweiz

**Weltweit wird das Jahr 2020 wohl als eines der wärmsten seit Beginn der Messungen in die Geschichte eingehen. Die Schweiz als Alpenland ist davon besonders betroffen und muss deshalb möglichst schnell eine Energieversorgung ohne Öl und Gas anstreben. Im Bereich der Gebäudeheizungen ist dies mit den heute bereits marktfähigen Technologien gut möglich. Dabei spielen mittelgrosse Holzheizungen eine wichtige Rolle.**

Bei Heizungsprojekten im Gebäudebereich prallen oft gegensätzliche Interessen aufeinander. Investoren wollen tiefste Kosten und hohe Margen. Deshalb werden heute noch viel zu viele Ölheizungen einfach wieder durch neue Ölheizungen ersetzt. Auch Erdgas spielt eine wichtige Rolle und wird noch zu oft von öffentlichen Energieversorgern aktiv gefördert. Bauherren wollen für möglichst wenig Geld eine möglichst umweltfreundliche Heizung. Und für viele Architekten spielt die Heizung nur eine untergeordnete Rolle. Gleichzeitig ändern sich die Rahmenbedingungen des Energiesektors gerade in hohem Tempo. Immer mehr Akteure rund um das Bauen wollen zukunftsfähige Lösungen realisieren. Denn eigentlich ist fast allen klar, dass man dem Würgegriff der fossilen Energien entkommen muss, um nicht in der Klimafalle zu enden.

## Erneuerbare Energien lassen sich nicht aufhalten

Die Technologien zur Nutzung der erneuerbaren Energien sind reif. Sie bewähren sich in Form von Holzheizungen, Sonnenkollektoren und Wärmepumpen hundertausendfach und funktionieren derart zuverlässig und wirtschaftlich, dass es praktisch keinen vernünftigen Grund mehr gibt, in fossile Auslaufmodelle zu investieren. Am Beispiel mittelgrosser Holzheizungen kann sehr schön gezeigt werden, wie die Energiewende gelingt. Unter mittelgrossen Holzheizungen versteht man Anlagen mit einer

Leistung zwischen 50 und 500 Kilowatt (kW). Mit 50 kW lassen sich – je nach Gebäudestandard – 5 bis 10 Wohnungen mit je 100 m<sup>2</sup> Wohnfläche beheizen. Mittelgrosse Anlagen beheizen folglich Mehrfamilienhäuser ab ca. 5 Wohnungen bis zu Quartieren mit 100 Wohnungen. Sie kommen aber auch in öffentlichen Gebäuden, Gewerbe-, Büro- und Industriebauten oder gemischten Quartieren zum Einsatz. Mittelgrosse Holzheizungen sind somit in Kombination mit Nahwärmenetzen fast unbegrenzt einsetzbar. Entsprechend hat sich in den letzten dreissig Jahren ihr Bestand entwickelt. Sie sind das eigentliche Rückgrat der Erfolgsgeschichte der Holzenergie und leisten einen wesentlichen Beitrag an die CO<sub>2</sub>-Reduktion und damit an die Vermeidung der Klimaerwärmung. Die offizielle Holzenergiestatistik des Bundesamtes für Energie BFE bestätigt die obige Feststellung. Sie unterscheidet die Anlagenkategorien 50 – 300 kW bzw. 300 – 500 kW sowie die Brennstoffe Pellets bzw. Holzschnitzen. Bei letzterem werden zusätzlich die Kategorien innerhalb bzw. ausserhalb holzverarbeitender Betriebe (HvB) unterschieden. Der gesamte Bestand mittelgrosser Holzheizungen hat sich in der Schweiz zwischen



**Kompakt und sauber: Heizzentrale für die katholische Kirche und das Pfarreizentrum Lenzburg**  
Quelle: Braunschweiler Pellets AG



**Wohlen AG, Überbauung Steindler: Wärmeübergabestation für ein Mehrfamilienhaus**  
Quelle: Holzenergie Schweiz, Christoph Rutschmann

Heizungskategorie; Anzahl Anlagen		1990	2000	2010	2019
Holzhackschnitzelheizungen, 50-300 kW	Ausserhalb HvB*	459	1'367	2'994	4'175
	Innerhalb HvB*	1'276	1'797	1'923	2'128
Pelletheizungen, 50-300 kW		0	5	437	1'450
Holzhackschnitzelheizungen, 300-500 kW	Ausserhalb HvB*	87	253	424	590
	Innerhalb HvB*	196	289	285	290
Pelletheizungen, 300-500 kW		0	0	153	106

**Tabelle 1: \* HvB = Holzverarbeitende Betriebe (Sägereien, Schreinereien, Zimmereien usw.)**  
Quelle: Schweizerische Holzenergiestatistik 2019, Bundesamt für Energie, 2020

1990 und 2019 von 2'018 Anlagen auf 8'739 Anlagen mehr als vervierfacht!

Es ist kein Zufall, dass sich gerade die mittelgrossen Holzheizungen derart positiv entwickelt haben, denn sie sind aus Sicht der Ressourcen- und Energieeffizienz sowie der Wald-, Luftreinhalte- und Klimapolitik besonders vorteilhaft.

#### Ressourcen- und Energieeffizienz

«Aus der Region für die Region» ist ein Grundsatz, der immer wichtiger wird. Denn das Wirtschaften in regionalen und lokalen Kreisläufen verursacht einerseits weniger Transporte sowie weniger Material- und Energieverschwendung (graue Energie). Andererseits schafft es sichere Arbeitsplätze und hohe Wertschöpfung vor Ort. Die Nutzung der Holzenergie in mittelgrossen Anlagen erfüllt die Kriterien einer effizienten regionalen Kreislaufwirtschaft weitgehend. Lokale Unternehmen und Handwerker planen, bauen und betreiben die Anlagen, und das nachhaltig genutzte Energieholz stammt aus den Wäldern der unmittelbaren Umgebung.

#### Luftreinhalte- und Klimapolitik

Mittelgrossen Holzheizungen verursachen kaum schädliche Feinstaubemissionen, denn ihr Betrieb ist automatisiert. Sie sind zudem ab 70 kW Leistung mit Filtern ausgerüstet, die 90 – 99 Prozent des Feinstaubes eliminieren. Periodisch erfolgen Kontrollen durch die Behörden zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit der Anlagen. Gewinnung, Verarbeitung und Nutzung der Holzenergie erfolgen – im Vergleich zu den fossilen Energien – risikoarm und umweltfreundlich gemäss den strengen gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz. Ein ganz entscheidender Vorteil der Holzenergie ist ihre CO<sub>2</sub>-Neutralität. Heizen mit Holz heisst heizen im CO<sub>2</sub>-Kreislauf der Natur, denn bei der Holzverbrennung gelangt lediglich diejenige Menge CO<sub>2</sub> in die Luft, welche die Bäume im Laufe ihres Lebens der Atmosphäre entzogen haben. Eine konsequente Nutzung des gesamten Energieholzpotentials der Schweiz ist deshalb ein Schlüsselfaktor zur Begrenzung der Klimaerwärmung.

**Holz + Ofenschenk = Wärme**  
seit 1877

**Kochen, backen und heizen**

**Verlangen Sie Prospekte über:**

- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Holzfeuerungskessel
- Pellet-Heizkessel
- Pellet-Lagersysteme
- Wärmespeicher
- Wärmepumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in unserer Fabrik!**

**ofenschenk.ch**

#### Waldpolitik

Der Schweizer Wald ist aktuell mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die Trockenheit und hohe Temperaturen in den letzten Jahren verursachen grosse Mengen an Holz aus Zwangsnutzungen. Der Holzmarkt ist regelrecht überschwemmt und entsprechend tief sind die Holzpreise gesunken. Die Nachfrage nach Holz für die Sägereien und

die Holzindustrie stagniert seit Jahren. Einziger Wachstumsmarkt – und damit Hoffnungsträger – ist der Energieholzbereich. Die öffentlichen und privaten Waldbesitzer unterstützen deshalb den Bau mittelgrosser Holzheizungen in ihren Gemeinden und Regionen. So können sie eine kontinuierliche Nachfrage nach Holz aus dem lokalen und regionalen Wald generieren.



Die neue Baureihe UTSD der Schmid AG ist mit einer Leistung von 25 – 260 kW erhältlich

## Die neue Schmid Hackgut- und Pelletheizanlage UTSD

Die Schmid energy solutions ist insbesondere für Ihre qualitativ hochstehenden Holzfeuerungen bekannt. Erstklassige Produkte zu entwickeln und den Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden, gehört zu ihrer Passion. Die Anlagen überzeugen durch ihre Langlebigkeit und Verlässlichkeit. Gestützt auf die neusten Vorschriften hat die Schmid AG die neue Hackgut- und Pelletheizanlage UTSD entwickelt

### UTSD

Die von Schmid neu entwickelte Produktreihe UTSD überzeugt hinsichtlich Komfort und Technik. Die jahrelangen Erfahrungen in der Steuerungs- und Kesselentwicklung wurden optimal eingebracht. So konnten beste Werte in der Bedienerfreundlichkeit und in der Verbrennungstechnik erreicht werden. Die Heizkessel (25-260 kW) sind nach den neusten Vorschriften der EN303-5:2012 geprüft und haben die höchste Kesselklasse 5 erreicht. Der UTSD ermöglicht ein zukunftsgerichtetes und nachhaltiges Heizen mit Holz.

### Regulierung Automatic Control 3 (AC3)

Basierend auf der bewährten Schmid-Reglerfamilie LC3 und MC3, setzt der UTSD auf die neue AC3 Steuerung. Das widerstandsfähige und kratz feste 7" Echtglas Touch-Display bietet eine einfache Bedienung und ein zentrales Anlagenmanagement. Mehrere witterungsgeführte Heizkreise können reguliert werden und das Warmwasseraufbereitungs- sowie das optimierte Wärmespeichermanagement sind nur einige der Vorzüge. Auch die Ansteuerung von einem bivalenten Heizkessel oder mehreren Anlagen ist problemlos möglich. Die Anbindung an das Internet erlaubt eine Überwachung der Heizung via Tablet, Smartphone oder PC und alarmiert via E-Mail.

**SCHMID**  
energy solutions

Schmid AG, energy solutions  
3753 Oey – Telefon 033 736 30 70  
4914 Roggwil – Telefon 062 929 16 48  
info@schmid-energy.ch | www.schmid-energy.ch

Weitere Standorte in Eschlikon, Moudon und Matzendorf

### Jetzt vom lukrativen Förderprogramm für Holzheizungen profitieren!

Energie Zukunft Schweiz unterstützt den Ersatz eines fossilen Heizsystems durch eine Holzheizung mittels attraktiver Klimaprämie. So können die Anschaffungskosten bis zu 75 % gesenkt werden! Die Schmid AG unterstützt ihre Kunden beim Förderprozess.

### Flexibilität und Komfort

Die modularen Austragungs-elemente ermöglichen einen flexiblen Aufbau der Brennstoffbeförderung vom Brennstofflager zum Heizkessel. Von der Austragungsschnecke gelangt das Material über die sichere Rückbrandklappe in den Brennraum. Durch das ausgeklügelte System der Brennraumgeometrie, aus hochwertigem Feuerfestbeton, können auch feuchte Brennstoffe bis M40 der Verbrennung zugeführt werden. Diese schwere Bauweise verspricht eine lange Lebensdauer sowie zusätzliche Sicherheit dank Brennraumtemperaturfühler, Unterdruckregelung und Lambda Sonde. Die Reinigung und Entaschung erfolgt vollautomatisch. So sorgen die 2 x 50 Liter oder der 240 Liter Container auf Räder für eine bequeme Ascheentsorgung.

### Saubere Verbrennung und CO<sub>2</sub>-neutral

Holz ist ein heimischer und nachwachsender Brennstoff der CO<sub>2</sub>-neutral verbrennt. Der UTSD erfüllt die neusten Emissionsvorschriften und bietet eine optimale Verbrennung. Die Primär- und Sekundärluft wird über EC Ventilatoren zugeführt. Zusätzlich wird eine Luftklappe gesteuert. Der Brennraum wird zudem stetig im Unterdruck überwacht. Der EC Abgasventilator regelt auf einen sich ändernden Kaminzug genauso wie auf eine optimierte Verbrennung. Auch im Teillastbetrieb werden top Verbrennungswerte erreicht. Mit dem UTSD wird somit gleichzeitig Brennstoff gespart und die Umwelt geschont.



# Die Zukunft des Hochleistungs-Holzbaus mit Schweizer Buchenholz. Das erste Schweizer Laubholzwerk produziert.

Stefan Vögtli und Christoph Spinnler, FAGUS Suisse

Die **FAGUS SUISSE AG** hat in Les Breuleux (JU) das erste Schweizer Laubholzwerk aufgebaut und erfolgreich in Betrieb genommen. Mit einem neu entwickelten, innovativen Verfahren werden aus Buche und anderen einheimischen Laubhölzern hoch belastbare Träger und Balken hergestellt. Sie ersetzen Stahl und Beton und verbessern dabei den ökologischen Fussabdruck von Gebäuden massiv.

FAGUS SUISSE ist ein vom Bund unterstütztes und von Waldbesitzern, darunter auch die Berner Waldbesitzer, sowie ökologisch engagierten Investoren getragenes Jungunternehmen. Es hat in den letzten Jahren zusammen mit dem Departement Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule eine Technologie entwickelt, mit der sich das schwierig zu verarbeitende Buchenholz, aber auch andere Laubhölzer wie Esche, Eiche oder Kastanie, zu hoch belastbaren Trägern und Stützen formen lässt. Sie sind je nach Anwendung etwa 2–3-mal so stark wie das konventionelle Nadelholz und erlauben entsprechend filigranere Konstruktionen und höhere Bauten aus Holz.

Dank der Fagus-Technologie kann konstruktives Laubholz erstmals industriell und preisgünstig in der Schweiz hergestellt und für den Bau von Hallen, Hochhäusern und sogar Brücken eingesetzt werden. Damit wird die Wertschöpfung vervielfacht. Das Holz wird regional geerntet und gesägt, und bei Fagus zu fertigen Bauteilen verarbeitet. Die gesamte Produktion findet mit kurzen Transportdistanzen in der Schweiz statt. Gemeinden und kommunale oder städtische Bauherren können Holz ihres eigenen Forstreviers verwenden, welches in regionalen Wirtschaftskreisläufen verarbeitet wird.

Die Lücken in der Prozesskette zur Verarbeitung und Anwendung des für die Schweiz so wichtigen Rohstoffes

Laubholz sind damit geschlossen worden. Fagus Bauholz ist derart stabil und wirtschaftlich, dass es energieintensive Baustoffe Beton und Stahl ersetzen kann, wobei es gleichzeitig CO<sub>2</sub> speichert. Ausserdem verfügt Laubholz, insbesondere Buche, über eine eigene und ruhige Ästhetik, die es von Nadelholz deutlich abhebt. Seit der Inbetriebnahme des Fagus-Werks in Les Breuleux im vergangenen Frühling stehen die Schweizer Hochleistungs-Hölzer ganzjährig und in jeder gewünschten Menge und Qualität zur Verfügung.

Buchenholz ist in den Schweizer Wäldern reichlich vorhanden, bislang fehlte aber eine industrielle Produktionstechnik. Laubholz wird auch wegen des durch den Klimawandel verursachten Fichtensterbens zunehmend wichtiger. Parallel dazu werden mit inzwischen 80 Metern Höhe immer grössere Holzgebäude erstellt, mit statischen Anforder-

ungen, die nur Laubholz erfüllen kann. Immer mehr Bauträger nutzen deshalb anstelle von Beton Holztragwerke, weil sie damit ihre Klimaziele besser erreichen können. Auch die Waldbesitzer sind aufgefordert, bei eigenen Bauvorhaben die qualitativ hochwertigen Holzprodukte aus Schweizer Laubholz einzusetzen!

Fagus Suisse SA ist eines der führenden Schweizer Woodtech-Unternehmen im stark wachsenden Holzbaumarkt und technologisch führend in der Laubholzverarbeitung. Gegründet 2014 als nationales Generationenprojekt ist Fagus eines der wenigen Schweizer Woodtech-Unternehmen, das für private und institutionelle Schweizer Anleger und Investoren offen ist.



Äusserst schlankes Fachwerk inklusive Kranbahnen aus Hochleistungs-StabBuche in der neu gebauten Fertigwarenhalle am Standort Les Breuleux.



Buchenholzträger »frisch ab Presse« in der Produktionsanlage der Fagus Suisse.

# Schweizweite Tests der Klimatoleranz von Baumarten

Reinhard Lässig und Peter Brang | News WSL

Mit dem Klimawandel geraten viele Baumarten zunehmend unter Trockenstress. Es fragt sich daher, wo sie in Zukunft gedeihen können. Die Eidg. Forschungsanstalt WSL, das Bundesamt für Umwelt BAFU, 20 kantonale Waldämter und viele Forstbetriebe spannen nun zusammen und legen zahlreiche Testpflanzungen an, um die Klimatoleranz von 18 Baumarten zu überprüfen.

Schon in den letzten Jahrzehnten haben sich die Umweltbedingungen für in der Schweiz wachsende Bäume erheblich verändert. Einige Arten wie Fichte und Buche beginnen zu schwächeln oder gar abzusterben, meist infolge Trockenheit. Der Klimawandel wird der Schweiz bis Ende des 21. Jahrhunderts mindestens 3 bis 4 Grad wärmere und trockenere Sommer bescheren. In der Waldbewirtschaftung stellt sich daher die Frage, wie die Baumarten in Zukunft mit dem sich verändernden Klima zurechtkommen werden.

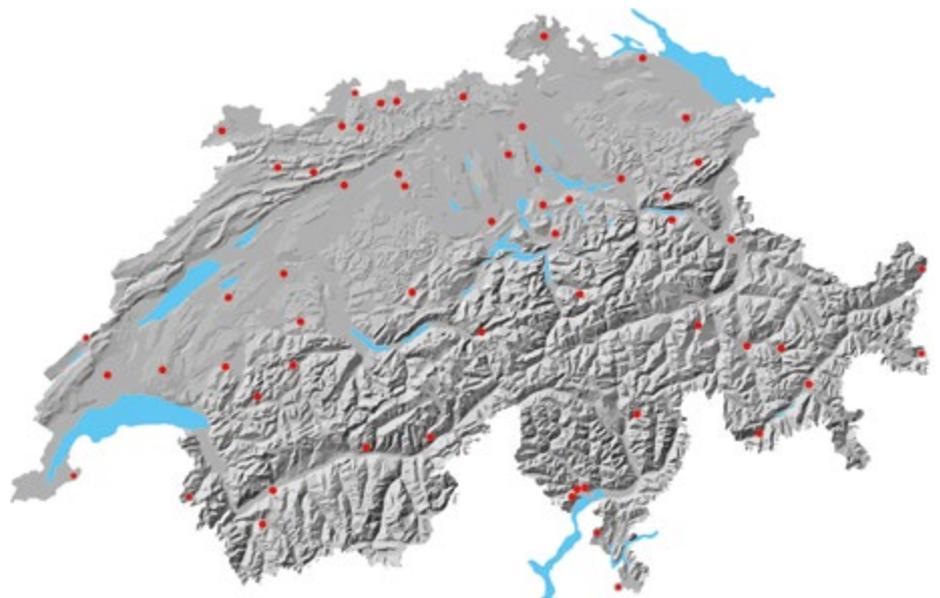
## Versuchspflanzungen in 20 Kantonen

Um diese Frage zu beantworten, haben Forschende damit begonnen, 57 Versuchspflanzungen anzulegen. Dabei werden 18 Baumarten unter unterschiedlichen Umweltbedingungen gepflanzt, beispielsweise in verschiedenen Höhenlagen und in unterschiedlichen Klimaregionen. Daher sind die Testpflanzungen über die ganze Schweiz verteilt. Ziel ist herauszufinden, welches Klima jeder Baumart zusagt und wo sie an ihre Grenzen kommt. Es wird auch untersucht, wieweit es möglich ist, Bäume schon in ihren zukünftig geeigneten Lebensräumen zu pflanzen, damit sie sich dort von selbst weiterverbreiten und sich kostspielige Pflanzungen erübrigen. Diese Lebensräume liegen in der Regel in höheren Lagen als ihre heutigen Vorkommen.

Vor Projektbeginn durchgeführte Literaturrecherchen und Erfahrungen aus dem In- und Ausland deuten darauf hin, dass die 18 ausgesuchten Baumarten in 100

Jahren massgeblich die von Schweizer Wäldern erwarteten Leistungen – vom Holzertrag über Naturgefahrenschutz, Wasserfiltration und Biodiversität bis zur Erholung – erbringen werden. Darun-

ter sind schon heute verbreitete einheimische Arten wie Weissanne und Lärche sowie mehrere Eichenarten, aber auch weniger bekannte wie Winterlinde und Elsbeere. Dazu kommen einige, die heu-



Karte mit den Versuchsflächen (Grafik: WSL)



Luftaufnahme der bestehenden Testpflanzung mit gebietsfremden Baumarten bei Muttrux, VD. Die geplanten Testpflanzungen sollen insgesamt und was die Teilflächen pro Baumart betrifft kleiner sein als die hier gezeigte Pflanzung. Foto: SRF/3sat/Nano

te in der Schweiz nicht heimisch sind und aus wärmeren Gegenden stammen, wie die Baumhasel, die Atlaszeder und die Douglasie.

Es werden aber nicht nur Baumarten verglichen, sondern auch sieben Sorten jeder Baumart, sogenannte Herkünfte. Denn Bäume passen sich genetisch über Jahrtausende an ihre jeweilige Umwelt an und geben ihr Erbgut und ihre Eigenschaften von Generation zu Generation weiter. Ob die Samenherkunft tatsächlich das Gedeihen der jungen Bäumchen beeinflusst, sollen die Feldversuche zeigen. Im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel stammen die Bäumchen teils von Eltern aus wärmeren und trockeneren Gegenden Südeuropas.

#### Lange Beobachtungsdauer geplant

Die insgesamt 55'000 Bäumchen wurden seit 2018 in Baumschulen angezogen. Im Herbst 2020 werden die ersten von ihnen auf grossen Waldstücken gepflanzt, auf denen die Bäume, die vorher dort wuchsen, gefällt wurden. Die Pflanzung folgt einem standardisierten Schema, mit kleinen Parzellen pro Herkunft und pro Baumart. In den nächsten 30 bis 50 Jahren wird der Zustand der Pflanzungen regelmässig untersucht: Wie gut die Bäume wachsen, ob sie überleben und welche Schäden auftreten.

Eine lange Beobachtungsdauer ist wichtig, weil für das Gedeihen der Bäume extreme, naturgemäss seltene Klimaereignisse entscheidend sein dürften, z. B. ein Frost spät im Frühjahr oder Trockenheit im Sommer. Die Witterung wird daher an jedem Versuchsort mit einer Klimastation gemessen.

Erste Ergebnisse der Testpflanzungen sind in fünf Jahren zu erwarten. Das Projekt soll massgeblich dazu beitragen, dass in Zukunft für jeden Wald passende, klimafitte Baumarten und Hinweise auf geeignete Samenherkünfte bekannt sind. Und damit helfen, dass der Wald weiterhin vor Naturgefahren schützt, Holz produziert, der Erholung dient und vielfältige Lebensräume bietet.



Weisstannensetzling, dessen Samen aus Marbach (Kanton Luzern) stammt.  
Foto: Peter Brang/WSL



Weisstannensetzling, dessen Samen aus Kalabrien (Italien) stammt.  
Foto: Peter Brang/WSL



## Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen** auf Verlangen  
**Lohnanzucht**  
aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen
- **Weihnachtsbaum-Setzlinge** auf Wunsch  
**Kühlhauslagerung**
- **Einheimische Wildgehölze** auf Bestellung  
**Forstpflanzen im Weichwandcontainer**  
aus einheimischen Erntebeständen
- **Pflanzen im Quick-Pot** Vertrieb von  
**Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material**  
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze
- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf  
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84  
info@emme-forstbaumschulen.ch · [www.emme-forstbaumschulen.ch](http://www.emme-forstbaumschulen.ch)



Schweizer Sonderausführung



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



**PFANZELT Pm-Trac** der vielseitige System-  
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZELT Felix** 4-Rad Rückeschlepper,  
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



### 1716 Plaffeien

Tel. 026 419 9000 / [www.rappoag.ch](http://www.rappoag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



**PFANZELT** Anhänger von 8 – 15t



**FUNK-  
STEUERUNGEN**



**PFANZELT** Seilwinden 4 – 10t  
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**PFANZELT** Moritz Fällraupe



# WOKA Waldorganisation Kiesen- und Aaretal Gründungsakten werden entworfen

## Projektinfo Nr.7 - Weiterentwicklung Waldorganisation Kiesen- & Aaretal

### Verschiebungen wegen Corona

Wegen den coronabedingten eingeschränkten Möglichkeiten, Versammlungen abzuhalten, kam es zu Verschiebungen. So musste beispielsweise die für November 2020 vorgesehene Hauptversammlung des VKW auf das nächste Jahr verschoben werden. Dies hat auch Auswirkungen auf den Zeitpunkt der Gründung der WOKA. Am Ablauf und am vorgesehenen Start ändert sich aber nichts.

### Aktualisierter Zeitplan

Die WOKA soll Mitte 2021 operativ funktionsfähig sein, und das erste reguläre Betriebsjahr soll am 1. Oktober 2021 starten. Der aktualisierte Zeitplan sieht folgendermassen aus.

Termin	Meilenstein
12. Jan. 2021	6. Sitzung Gründungskommission
Januar bis März 2021	Erstellen des Gründungsdossiers
März 2021	Hauptversammlung VKW
März 2021	Aktienzeichnung
April 2021	Gründung WOKA
1. Oktober 2021	Start erstes reguläres Betriebsjahr WOKA
Ende 2022	Aktienkapitalerhöhung und Möglichkeit für Dritte, Aktien zu zeichnen

### Verwaltungsrat: Aufgaben

Die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der WOKA wird durch den Verwaltungsrat festgelegt. Aufgaben des Verwaltungsrats sind unter anderem: Festlegung der strategischen Ziele und der strategischen Ausrichtung des Unternehmens; Verwaltung und Verwendung allfälliger Reserven; Genehmigung des jährlichen Budgets, des Geschäftsberichtes sowie des Revisionsberichtes; Auswahl und Anstellung des/

der Betriebsleiters/in; Auswahl und Anstellung der Mitarbeitenden; Genehmigung der mittelfristigen Betriebsplanung und der Betriebsstrategie.

### Verwaltungsrat: Zusammensetzung

Die Gründungskommission hat sich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie der Verwaltungsrat am besten besetzt werden soll. Es wurde beschlossen, dass das strategische Organ möglichst breit und regional gut abgedeckt sein soll. Zumindest für die ersten Startjahre soll daher ein Gremium mit 9 Personen die Ausrichtung des Unternehmens bestimmen (vgl. nachfolgende Übersicht).

Vertretungen/Sitze im VR WOKA
Subregion Nord-West
Subregion Nord-Ost
Subregion Süd-West
Subregion Süd-Ost
Waldeigentümerorganisation, die langfristig beteiligt ist
Politische Gemeinde
Treuhand
Persönlichkeit aus dem Gebiet
Persönlichkeit aus dem Gebiet

### Statuten und Aktionärsbindungs-vertrag

Zur Zeit werden die Statuten und der sogenannte Aktionärsbindungsvertrag ausgearbeitet. Die Statuten sind quasi die Verfassung der WOKA. In den Statuten werden der Zweck der WOKA umschrieben und die Mitwirkungsrechte der Gesellschafter festgelegt. Im Aktionärsbindungsvertrag werden dann die weiteren Rechte und Pflichten der Gesellschafter umschrieben.

### Weitere Instrumente

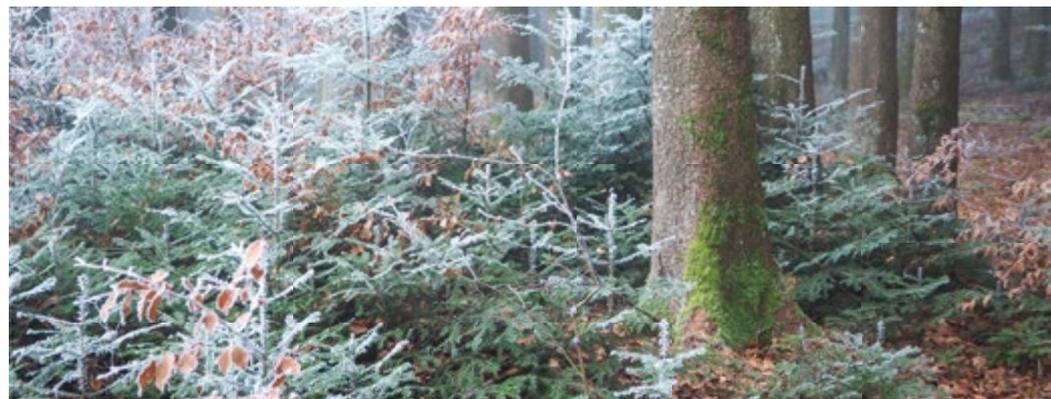
Von der Gründungskommission bereits erarbeitet und zuhanden des künftigen Verwaltungsrat verabschiedet sind das Personalreglement und die Pflichtenhefte für die Betriebsleitung.

### Holzvermarktung über die WOKA

Die Anmeldungen für die Holzvermarktung können neu über die WOKA erfolgen. Informationen und Anmeldeformulare sind auf der Webseite zu finden unter [www.woka-wald.ch/Holzvermarktung](http://www.woka-wald.ch/Holzvermarktung). Die Anmeldeadresse lautet: [info@woka-wald.ch](mailto:info@woka-wald.ch).

### Ausblick

Im Vordergrund stehen aktuell die Suche und Anfrage von möglichen Verwaltungsratsmitgliedern, die juristischen Abklärungen und entsprechenden Vorbereitungen für die Durchführung der Aktienzeichnung und anschliessenden Gründung der WOKA im Frühling.



Winterbild

# 14. Generalversammlung der Berner Waldbesitzer

**Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB**

**Schadereignisse und die wirtschaftlich angespannte Situation rund um Corona prägten das Geschäftsjahr. Mit Innovationen im Holzbau gibt's aber Licht am Horizont. Im Vorstand BWB vertritt Andreas Gafner neu den Landesteil Oberland.**

Unter strenger Einhaltung der Schutzmassnahmen fand am Freitag 23. Oktober die 14. ordentliche Generalversammlung der Berner Waldbesitzer statt. Der Präsident BWB, Erich von Siebenthal, begrüßte die Vertreter der regionalen Waldbesitzersektionen zur Generalversammlung im Römerhof in Bühl.

## **Geschäftsjahr geprägt von Käfer, Sturm und Corona**

Geschäftsführer Philipp Egloff skizzierte einige Schwerpunkte des vergangenen Geschäftsjahres. Mit dem massiven Käferbefall im Jahr 2019 und der aufeinanderfolgenden Stürme im Februar war dieses von Schadereignissen geprägt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Coronavirus verschärfte die angespannte Lage auf dem Holzmarkt zusätzlich. Neben der Fichte leiden auch andere Baumarten wie die Buche zunehmend unter Hitze und Trockenheit. Die Waldbesitzer stehen mit den häufiger werdenden Extremereignissen vor grossen Herausforderungen. Klar ist, dass die vielfältigen Waldleistungen nicht mehr im gleichen Umfang wie bisher über den Holzverkauf mitfinanziert werden können. Für die aktuellen Herausforderungen sind neue Lösungen gefragt. Zu diesem Zweck hat der Vorstand BWB beschlossen, sich gemeinsam mit dem Amt für Wald und Naturgefahren an einer Task Force Waldschutz zu beteiligen.

## **In der Politik ist Hartnäckigkeit gefragt**

Angesichts der massiven Trockenheitschäden und der wirtschaftlich angespannten Situation, forderte Erich von Siebenthal in einer Motion eine Erhöhung der Bundesmittel zur nachhaltigen Sicherung der Waldleistungen. Der Bundesrat hat sich gegen die Motion ausgesprochen – im Rat ist die Behandlung

noch ausstehend. «In der Politik braucht es Hartnäckigkeit, um etwas zu erreichen», sagt Erich von Siebenthal auch mit Blick auf seine Motion zur Ausschöpfung des Holzenergiepotentials, die im letzten Herbst vom Parlament angenommen wurde. Zur Umsetzung seiner Motion wurde nun eine Arbeitsgruppe sowie eine Begleitgruppe ins Leben gerufen.

Im Kantonsparlament haben sich Ueli Abplanalp und Bernhard Riem aus dem Vorstand BWB für die Sicherung von Forstschutz und Schutzwaldpflege stark gemacht. Ihr Vorstoss wurde vom 14. Grossen Rat mit grosser Mehrheit unterstützt. Ebenfalls erfolgreich war Bernhard Riem mit einer Motion für bessere Rahmenbedingungen zur Förderung der Biodiversität.

## **Andreas Gafner neu im Vorstand BWB**

Im Vorstand kam es zu einem Wechsel für den Landesteil Oberland. Nach seinem achtjährigen Engagement hat sich Fritz Reusser zum Rücktritt entschlossen. Als sein Nachfolger wählte die Generalversammlung Andreas Gafner. Das neue Vorstandsmitglied ist Waldbesitzer und Landwirt aus Oberwil im Simmental und politisiert seit 2019 für die EDU im Nationalrat.

## **Mehr Wertschöpfung im Wald dank Innovationen im Holzbau**

Auf grosses Interesse stiess das Referat von Gastredner Andreas Müller. Der Professor und Dozent am Institut für Holzbau und Architektur in Biel erläuterte wie im heutigen Holzbau immer grössere Bauten aus dem Werkstoff Holz gefertigt werden. Als Beispiel wies Müller auf das Centre Pompidou und das Bauvorhaben der Swatch Group. Die Schweiz gilt als führende Nation im mehrgeschossigen Holzbau. Dank laufenden Entwicklungen im Holzbau könne Stahlbeton mittlerweile in vielen Anwendungen durch Brettschichtholz ersetzt werden. «Also künftig in Holz statt in Beton denken», so die Botschaft vom Holzbauprofessor.

**Drei Fragen an Andreas Gafner, neuer Vertreter Oberland im Vorstand BWB**



## **Was bedeutet Dein Wald für Dich persönlich?**

Mein Wald bedeutet für mich eine nachwachsende Reserve, er bedeutet jedoch auch Schutz vor Naturgefahren, da er zum grossen Teil als Schutzwald dient. Zudem bedeutet er für mich auch Arbeit.

## **Wo siehst Du die grössten Herausforderungen für den Berner Wald und die Berner Waldbesitzer?**

Eine grosse Herausforderung sind die aktuell tiefen Marktpreise. Gerade im erschwerten Gelände kann kaum mehr produktiv geerntet werden. Hier sind Lösungen gefragt. Für die Waldbesitzer muss die Waldbewirtschaftung wieder interessanter werden. Für die Käferbekämpfung sind weiterhin Lösungen in Zusammenarbeit mit dem Kanton gefragt.

## **Wo möchtest Du im Vorstand der Berner Waldbesitzer Akzente setzen?**

Ich möchte mithelfen, dass die Bevölkerung den Stellenwert des Waldes und der Waldnutzung anerkennt und merkt, dass genutzter Wald in mehrerer Hinsicht einen Nutzen bringen kann. Genutzter Wald bindet auch mehr CO<sub>2</sub> als überalterter Wald. Als Mitglied des Nationalrats kann ich auch gezielte Vorstösse in dieser Richtung ins Parlament bringen und so mithelfen, die Bedingungen der Waldnutzung vorwärts zu bringen.

# Grünverbaukurs für Forstwartlernende im Kanton Bern | Ein Schlussbericht

Heinz Burkhalter, Kursinstruktor

**Seit mehr als 25 Jahren wird der Grünverbaukurs für angehende Forstwarte und Forstwartinnen in mehrtägiger, praxisnaher Form angeboten. Im Herbst 2020 fand dieser Kurs zum letzten Mal statt.**

Im Bildungsplan Oda Wald Schweiz, 12. Juni 19, ist eine ÜK (überbetrieblicher Kurs) – Ausbildung diesbezüglich verordnet. Der Kursinhalt wurde im Laufe der Jahre stetig ausgebaut, vor allem auch im Bereich Biologie und Ökologie und umfasste ein sehr breites Spektrum von Grünverbaumassnahmen:

- Die gängigsten Stabilbauweisen mit Weidenverbauungen in vegetativer Vermehrung und deren Wirkung: Stecklinge, Flachzäune, Buschlagen, Faschinen, Spreitlagen, Kopfweidenbewirtschaftung, dazu Deckbauweisen wie: Saaten in Verbindung mit Zusätzen wie Meeralgenkleber und der Einsatz von Geotextilien um Oberflächenerosion vorzubeugen.
- Ökologische Aufwertungen mit Totholzhaufen, Lesesteinhaufen, Neophytenbekämpfung und Biotoppflege
- Unterhaltsarbeiten, Pflegearbeiten an Bachufern, Hecken und Weihern zur Förderung der Artenvielfalt und Biodiversität. Wir reden über Fische, Igel, Amphibien, Reptilien, Insekten und Vögel. Baumartenkenntnisse und die spezifischen Eigenheiten bezüglich Bodenstabilisierung, natürliche Vernetzung, ökologische Werte und Klimaverträglichkeit
- Pflanzungen von Waldpflanzen, Heckenbegründung und deren Schutz gegen Wildverbiss
- Kostenanalyse der einzelnen Arbeiten als günstige Alternative zu starren Verbauungen wie Holz, Stein, Beton und Stahl

Die Ausführungsobjekte wie Rutschungen, verbaute Bachufer, Unwetterschäden, Renaturierungen und vieles andere, wurden durch motivierte Kursleiter praktisch im ganzen Kanton von Sangernboden über Roggwil bis nach Sumiswald un-

ter Mithilfe von Projektverantwortlichen, Privateigentümern und Schwellengenossenschaften zur praxisnahen Ausbildung gesucht und dem Kurs zur Verfügung gestellt. Eine Win-Win Situation für alle Beteiligten. Das zeigt das lokale wohlwollende Interesse der Bevölkerung sowie die zahlreichen Zeitungsberichte über ausgeführte Kurse in Fachpresse und Lokalzeitungen über all die Jahre. Die eingeschworene Truppe der Instruktoressen und Kursleiter, teils seit dem Anfang dabei, hat sich unter anderem in den Försterschulen Maienfeld und Lyss stetig weitergebildet und den erweiterten Anforderungen stets hoch motiviert und mit viel Freude und Einsatz angenommen. So konnten doch auch einige Skeptiker unter den Lernenden in ökologischen Werten geschult und mit Freude überzeugt werden.

Heute, im Zeichen des Klimawandels, ist die Thematik viel besser anerkannt und verbreitet und führt zu einer steigenden Anzahl Aufträge auch für Forstunternehmungen und Forstbetriebe, welche sich bei den rückgängigen Holzerlösen so ein zusätzliches Standbein aufbauen können.

Ganz wichtig scheint mir die ökologischen Aspekte und den Naturschutz auch in der Berufslehre zu vermitteln und die Zusammenhänge aufzuzeigen. Im Herbst 2020 findet für den Kanton Bern der letzte Kurs in Grünverbau für Forstwartlernende statt.



«Hangstabilisierung im Grünverbaukurs.»  
Foto: Simon Rieben

## Stellungnahme zum letzten Grünverbaukurs

Simon Rieben, Präsident der OdA Wald BE/VS

Die OdA Wald BE/VS ist für das Kursprogramm der angehenden Forstwarte zuständig. Für die Durchführung von praxisnahen überbetrieblichen Kursen (ÜK) braucht es neben einem Kursleiter mit Instruktoressen auch passende Kursobjekte. Nach der Demission des langjährigen Kursleiters, der mit der Beschaffung der raren Kursobjekte betraut war, konnte kein Nachfolger gefunden werden. Daher hat sich die OdA dafür entschieden, den Grünverbaukurs aufzulösen und die drei ÜK-Tage wie folgt zu verwenden:

- 1 Tag: Pflanzung, Wildschadenverhütung, Stecklinge als eintägiger ÜK
- 1 Tag: Kronenschnitt und Wertastung von Laubholz, Verlängerung ÜK D1 (Jungwaldpflege)
- 1 Tag: Invasive Neophyten und Bekämpfung, Verlängerung ÜK D4 (Waldrandpflege)

Die OdA kann mit dem Kursumbau zwar einzelne Elemente aus dem Grünverbaukurs transferieren. Sie ist sich aber bewusst, dass viel Wissen zum Thema Grünverbau verloren gehen wird. Beim neuen Bildungsinhalt Kronenschnitt und Wertastung von Laubholz kann dafür eine Wissenslücke geschlossen werden. Die vertiefte Ausbildung in der Bekämpfung invasiver Neophyten bereitet die angehenden Forstwarte optimal auf ein allgegenwärtiges Betätigungsfeld vor.

Kursleiter Hans Gfeller und sein Instruktoressen haben über Jahre einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung junger Berufsleute in einem interessanten Fachgebiet geleistet. Herzlichen Dank für Euren unermüdlichen Einsatz.

# Une forêt diversifiée

Philipp Egloff, gérant des propriétaires de forêts bernois.

Chers lecteurs,

En Suisse, la gestion forestière est l'affaire des propriétaires de forêts. C'est eux qui déterminent les objectifs à suivre pour leur forêt. La loi fédérale sur les forêts définit les conditions-cadres et assure la conservation des forêts dans leur étendue. Dans le cadre d'une étude représentative réalisée en 2018, des propriétaires suisses de forêts privées ont été interrogés sur leurs objectifs pour leur forêt. Sur la base des réponses obtenues, les auteurs de cette étude ont identifié cinq types de propriétaires de forêts:

- Près d'un cinquième des propriétaires interrogés font partie de la catégorie des «propriétaires centrés sur la récolte du bois». Pour eux, la production de grumes et de bois d'énergie dans leur forêt passe avant tout.
- Les «propriétaires globaux» souhaitent une forêt stable qui couvre un maximum de fonctions forestières. 17% des propriétaires entrent dans cette catégorie.
- Pour les «propriétaires centrés sur l'intérêt général», toutes les fonctions de la forêt comptent, sauf la production de bois. Les propriétaires de cette catégorie gèrent leur forêt de sorte à ce qu'elles génèrent une plus-value pour tous. 16% des propriétaires interrogés entrent dans cette catégorie.
- Les «protecteurs de la nature», qui représentent 11% des propriétaires de forêts, considèrent avant tout leur forêt comme un espace vital pour les animaux et les plantes.
- Réunissant plus d'un tiers des propriétaires interrogés, le plus grand groupe est celui des «indifférents». Ces derniers n'ont aucun objectif spécifique pour leur forêt. Dans ce groupe, la part de superficie de forêt non exploitée est 33% plus élevée que dans les autres groupes.

Axer la gestion forestière sur les objectifs individuels des propriétaires permet de garantir l'intégralité des prestations forestières à long terme. La diversité des propriétaires et leurs objectifs se reflètent dans la diversité des forêts suisses.

Or cette diversité est menacée.

En effet, l'initiative biodiversité veut limiter encore les propriétaires fonciers dans leur liberté de déterminer des objectifs pour leur terrain. Au début du mois de décembre, le Conseil fédéral a annoncé un contre-projet indirect à l'initiative biodiversité. Celui-ci vise essentiellement à céder 17% du territoire à titre de zones de protection de la biodiversité, entre autres via l'extension des réserves forestières. En définissant des objectifs de surface dans la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage, la Confédération promeut l'extension et la centralisation du pouvoir sur la propriété foncière d'autrui.

Les services de protection de la nature cantonaux eux aussi s'équipent pour la mise en œuvre d'une «infrastructure écologique», qui impose l'affectation de 30% du territoire à la biodiversité. Dans le canton de Berne, le terme «infrastructure écologique» est déjà intégré dans le plan directeur. Mais cette folie de la planification et de la réglementation vise-t-elle réellement à préserver la biodiversité ou plutôt à préserver ses propres postes au sein de l'administration?

Une réglementation plus stricte de la gestion forestière n'apportera rien à la biodiversité. Au contraire, en menaçant l'utilisation domestique durable du bois, elle comporte, pour les «protecteurs de la nature», le risque de voir notre empreinte écologique se délocaliser encore davantage à l'étranger. Mais c'est aussi le potentiel de stockage de CO<sub>2</sub> par la forêt qui se joue dans le sec-

teur de la sylviculture et du bois. Ironiquement, la Confédération écrit dans son contre-projet sur l'initiative pour les glaciers, qui vise l'élimination complète des combustibles fossiles en Suisse d'ici 2050, que les forêts et la gestion forestière doivent contribuer à réduire les gaz à effet de serre «en utilisant davantage la matière première renouvelable que constitue le bois à la place de sources d'énergie ou de matériaux de construction générant d'importantes émissions de CO<sub>2</sub>».

Nul besoin d'expropriations des surfaces cibles dans le cadre de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage pour «préserver» la biodiversité de la forêt. Aujourd'hui déjà, les propriétaires de forêts préservent et entretiennent l'écosystème incroyablement riche de la Suisse par une gestion forestière au plus près de la nature. Un écosystème dont la surface a quasi doublé au cours des 150 dernières années.

Comme le montrent la part croissante des surfaces de forêts non exploitées (et des «indifférents» parmi les propriétaires de forêts), il serait bien plus utile d'introduire des initiatives pour promouvoir certaines espèces spécifiques par des mesures de gestion ciblées. C'est pourquoi l'association des propriétaires de forêts bernois soutient la biodiversité des forêts par le biais de la protection de la nature sur une base contractuelle, un instrument qui a fait ses preuves. C'est le seul moyen efficace d'aider les propriétaires à atteindre leur objectif d'une forêt diverse et riche en espèces.

Je vous souhaite beaucoup de succès dans la réalisation de vos objectifs et d'assertivité pour la nouvelle année!

# Mise au concours du Prix Lignum 2021

## Recherche : Projets de qualité en bois

Office romand de Lignum

En 2021, le Prix Lignum récompensera une nouvelle fois les meilleures réalisations en bois. Les projets peuvent être soumis au Prix Lignum via le portail en ligne [www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch) du 1er décembre 2020 au 31 mars 2021. L'édition 2021 décernera, en outre, un Prix spécial pour des travaux de menuiserie remarquables.

Le Prix Lignum récompense tous les trois ans depuis 2009 la qualité, l'originalité et la dimension novatrice de l'utilisation du bois dans la construction, l'aménagement intérieur, le mobilier ou pour des œuvres artistiques. En 2021, le Prix Lignum compte désormais, outre Lignum et le Plan d'action bois de l'OFEV, sur le soutien de deux nouveaux partenaires : les associations Holzbau Schweiz et Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten. D'autre part, la Fédération Romande des Entreprises de Charpenterie, d'Ébénisterie et de Menuiserie FRECEM contribue également au projet en qualité de partenaire régional pour la région Ouest.

Dans cinq régions de Suisse, trois prix ainsi qu'un nombre limité de mentions seront remis par un jury régional indépendant. De plus, parmi l'ensemble des prix régionaux, un jury national décernera un Prix Or, Argent et Bronze.

### Remise des prix 2021

La remise des prix nationaux aura lieu le 30 septembre 2021, suivie de la remise des prix et des mentions dans chacune des cinq régions le 1er octobre. Les projets primés sur le plan national et régional seront publiés dans un numéro spécial en trois langues de la revue d'architecture Hochparterre. Les projets primés seront ensuite présentés au public dans le cadre d'une exposition itinérante nationale.



### Conditions de participation et inscription

Les projets peuvent être présentés par les architectes, les concepteurs, les maîtres d'ouvrage, les mandants, les artistes et les artisans. Les projets présentés doivent être réalisés entre le 1er janvier 2017 et le 31 mars 2021 et ne pas avoir concouru au Prix Lignum 2018. Les projets soumis au concours peuvent couvrir tout le spectre des applications du bois : construction (architecture ou ingénierie), aménagement intérieur, mobilier, projets artistiques, instruments et outils en bois, travaux conceptuels réalisés en bois ou en lien avec le bois. Les projets de Recherche et Développement ainsi que les études de coopération au sein de la filière du bois sont exclus.

L'inscription et la remise des projets, sous forme électronique uniquement, se font par l'intermédiaire du site [www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch). Celui-ci contient également de nombreuses informations sup-

plémentaires relatives au concours, aux conditions de participation ainsi qu'à la composition des jurys régionaux et du Prix spécial Menuiserie.

### Dates

- Inscription et remise des projets en ligne : du 1er décembre 2020 au 31 mars 2021
- Remise des prix nationaux : le 30 septembre 2021
- Remises des prix régionaux : le 1er octobre 2021
- Expositions itinérantes : d'octobre 2021 à fin 2022

Pour de plus amples informations :  
Sébastien Droz  
Responsable du Prix Lignum 2021 –  
Région Ouest  
Office romand de Lignum  
021 652 62 22  
[ouest@prixlignum.ch](mailto:ouest@prixlignum.ch)  
[www.prixlignum.ch](http://www.prixlignum.ch)

# L'avenir de la construction en bois haute performance avec le bois de hêtre suisse - la première usine de bois dur suisse produit

Stefan Vögtli et Christoph Spinnler, FAGUS Suisse

**FAGUS SUISSE SA a créé et mis en service avec succès la première usine de bois dur suisse aux Breuleux (JU). Un nouveau procédé exclusif y est utilisé pour produire des poutres et piliers très résistants à partir de hêtre et d'autres bois durs indigènes. Ils remplacent l'acier et le béton, tout en améliorant massivement l'empreinte écologique des bâtiments.**

FAGUS SUISSE, une jeune entreprise soutenue par la Confédération suisse et par des propriétaires forestiers (entre autre les Propriétaires de Forêts Bernois) et des investisseurs écologiquement engagés, a développé, ces dernières années, en collaboration avec le département Architecture bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise, une technologie qui permet de façonner le bois de hêtre, difficile à traiter, mais aussi d'autres bois durs comme le frêne, le chêne ou le châtaignier, en poutres et supports très résistants. Selon l'application, ils sont environ 2 à 3 fois plus résistants que les bois résineux conventionnels et permettent par conséquent des constructions plus filiformes et des bâtiments plus hauts en bois.

Grâce à la technologie Fagus, le bois dur de construction peut, pour la première fois, être produit industriellement et à moindre coût en Suisse et utilisé pour la construction de halles, de tours et même de ponts. Cela multiplie la valeur ajoutée. Le bois est récolté et scié localement et transformé en composants finis à Fagus. L'ensemble de la production a lieu en Suisse, avec de courtes distances de transport. Les communes et les constructeurs communaux peuvent utiliser le bois de leur propre district forestier en circuit fermé.

Les lacunes dans la chaîne de transformation et d'utilisation de la matière première qu'est le bois dur, si importantes pour la Suisse, ont ainsi été comblées. Le bois de construction de Fagus est si stable et éco-

nomique qu'il peut remplacer le béton et l'acier, tout en stockant du CO<sub>2</sub>. De plus, le bois dur, en particulier le hêtre, possède ses propres qualités esthétiques calmes qui le distinguent clairement du résineux. Avec l'ouverture de l'usine Fagus aux Breuleux au printemps passé, les bois de haute performance suisses sont désormais disponibles toute l'année et dans la quantité et la qualité souhaitées.

Le hêtre est abondant dans les forêts suisses mais, jusqu'à présent, la technologie de production industrielle a fait défaut. Le bois dur devient également de plus en plus important en raison du dépérissement des résineux causé par le changement climatique.

Parallèlement, des bâtiments en bois de plus en plus grands, jusqu'à 80 mètres, sont construits avec des exigences sta-

tiques que seul le bois dur peut satisfaire. De plus en plus de développeurs institutionnels utilisent également le bois pour atteindre leurs objectifs climatiques.

Les propriétaires forestiers sont également encouragés à utiliser les produits en bois dur suisse de haute qualité dans leurs propres projets de construction !

Fagus Suisse SA est l'une des principales entreprises suisses de Woodtech sur le marché en pleine croissance de la construction en bois et est un leader technologique dans la transformation du bois dur. Fondée en 2014 en tant que projet national générationnel, Fagus est l'une des rares entreprises suisses de technologie du bois ouverte aux investisseurs privés et institutionnels suisses.



Poutres en hêtre « fraîches de la presse » dans l'usine de production de Fagus Suisse  
Photo @ Fagus



Poutrelle extrêmement fine comprenant des chemins de roulement de grue en bois de hêtre à haute performance dans la halle des produits finis nouvellement construite sur le site des Breuleux

# La tolérance climatique d'essences forestières testée dans toute la Suisse

Reinhard Lässig und Peter Brang | News WSL

**Avec le changement climatique, de nombreuses essences sont de plus en plus exposées à la sécheresse. La question est donc de savoir où elles pourront pousser à l'avenir. L'Institut fédéral de recherches WSL, l'Office fédéral de l'environnement OFEV, 20 offices cantonaux des forêts et de nombreuses exploitations forestières s'associent et mettent en place de multiples plantations expérimentales afin d'y tester la tolérance climatique de 18 essences forestières.**

Les conditions environnementales pour les arbres en Suisse ont déjà considérablement évolué au cours des dernières décennies. Certaines essences comme l'épicéa et le hêtre commencent à s'étioler, voire à mourir, principalement à cause de la sécheresse. Le changement climatique entraînera en Suisse des étés plus secs, et plus chauds d'au moins 3 à 4 degrés d'ici la fin du XXI<sup>e</sup> siècle. Pour la gestion forestière, il est donc crucial de savoir comment les essences forestières pourront faire face à ces évolutions.

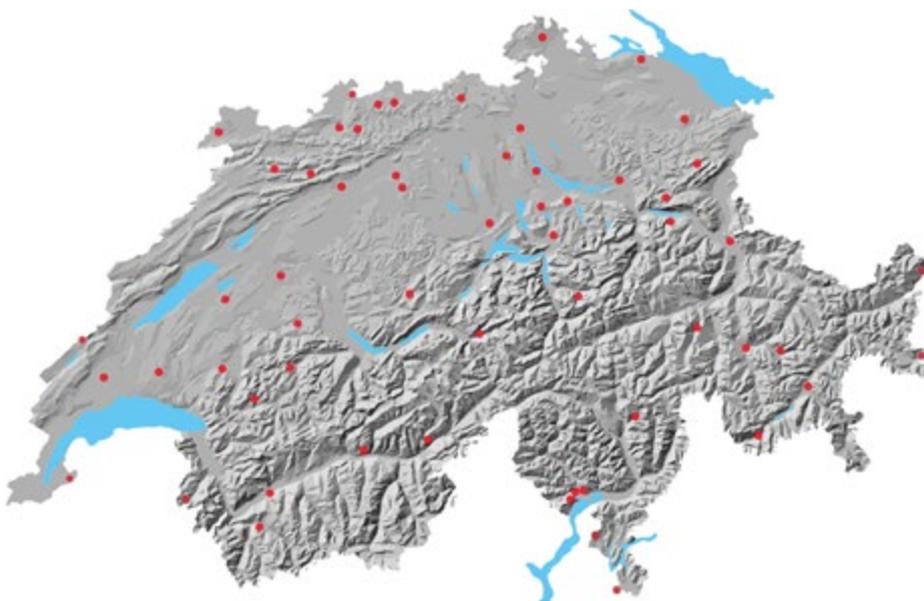
## Des plantations expérimentales dans 20 cantons

Afin de répondre à cette question, les scientifiques ont commencé à créer 57 plantations expérimentales, comportant 18 essences dans des conditions environnementales variées, par exemple à des altitudes différentes et dans toutes les régions climatiques. C'est pourquoi les plantations sont réparties dans toute la Suisse. L'objectif est de découvrir quel climat convient à une essence particulière, et où elle atteint ses limites. L'étude examine la possibilité de planter dès à présent des arbres sur les sites qui leur seront favorables à l'avenir, afin qu'ils puissent s'y régénérer naturellement, ce qui rendrait inutile toute plantation coûteuse. Ces sites sont généralement à des altitudes plus élevées que ce qu'on observe actuellement.

Les recherches documentaires menées

avant le début du projet et l'expérience acquise en Suisse et à l'étranger indiquent que les 18 essences sélectionnées offriront, dans 100 ans, des performances conformes à ce qui est attendu des forêts suisses – de la production de bois

à la protection contre les dangers naturels, de la filtration de l'eau à la biodiversité en passant par les loisirs. Parmi elles, on trouve des essences autochtones déjà très répandues comme le sapin et le mélèze, ainsi que plusieurs espèces de chêne,



Carte des placettes expérimentales (Graphique : WSL)



Photo aérienne sur les plantations expérimentales à Mutrux (canton de Vaud). Dans le projet annoncé les plantations expérimentales les surfaces totales et les surfaces partielles par essence forestière devraient être inférieures à la surface de la plantation expérimentale de Mutrux | Photo : @ SRF/3sat/Nano

mais également des essences moins connues comme le tilleul à petites feuilles et l'alisier torminal. À celles-ci s'en ajoutent quelques-unes qui ne sont pas chez elles en Suisse aujourd'hui et qui sont originaires de régions plus chaudes, comme le noisetier de Byzance, le cèdre de l'Atlas et le douglas.

On ne compare d'ailleurs pas uniquement les essences, mais aussi sept variétés de chaque essence, que les spécialistes appellent des provenances. En effet, les arbres s'adaptent génétiquement à leur environnement sur des milliers d'années et transmettent leur matériel génétique et leurs caractéristiques de génération en génération. Les essais sur le terrain montreront si l'origine des graines influence réellement la croissance des jeunes arbres. Pour une bonne adaptation au changement climatique, certains des arbres proviennent de parents vivant dans des régions plus chaudes et plus sèches du sud de l'Europe.

#### Une longue période d'observation est prévue

Au total, 55 000 arbres ont été cultivés en pépinière depuis 2018. À l'automne 2020, les premiers seront plantés sur de larges placettes forestières sur lesquelles les arbres ont été abattus. La plantation respecte un schéma standardisé, avec de petites parcelles pour chaque essence et chaque provenance. Au cours des 30 à 50 prochaines années, l'état des plantations sera régulièrement examiné pour savoir comment poussent les arbres, s'ils survivent, et quels dommages surviennent.

Cette longue période d'observation est importante, car des événements climatiques extrêmes, rares par nature, par exemple un gel printanier tardif ou une sécheresse estivale, sont susceptibles d'être décisifs. Des données sont donc collectées par une station météorologique sur chaque site expérimental. Les premiers résultats des plantations expérimentales sont attendus dans cinq ans. Ils doivent largement aider à identifier des essences d'avenir adaptées au climat pour chaque forêt, et obtenir des indications sur les meilleures provenances de semences. De cette façon, le projet contribuera à ce que la forêt continue à assurer une protection contre les dangers naturels, à produire du bois, à offrir un espace de détente et une grande variété de milieux naturels.



Plantule de sapin issue d'une graine en provenance de Marbach (canton de Lucerne) | © Peter Brang/WSL



Plantule de sapin issue d'une graine en provenance de Calabre (Italie) | © Peter Brang/WSL

# Lynx posant en bordure de route dans les hauts de Courtelary

Michael Peluso, garde forestier d'Etat à la DFJB



Avec les meilleurs vœux de nouvelle Année de la rédaction francophone de Forêt bernoise  
Magnifique scène immortalisée en novembre dernier à proximité de la métairie du Prince | @ Michael Peluso

## De bonnes nouvelles des pipits des arbres et des alouettes lulu dans le Parc Chasseral

Parc Chasseral, communiqué

En collaboration avec la Station ornithologique suisse, le Parc Chasseral a mené au printemps 2020 des relevés de pipits des arbres et d'autres oiseaux liés aux pâturages boisés maigres, dont l'analyse des données vient d'être réalisée. En plus de résultats intéressants sur les zones de présence des pipits, les relevés ont permis de découvrir de nouveaux territoires d'alouette lulu, une espèce encore plus exigeante envers la qualité écologique de son habitat. En 2021, les recensements se poursuivront et, après une rapide évaluation de l'habitat, des actions de maintien ou d'amélioration de l'habitat seront proposées à certains propriétaires ou exploitants.

Pour réaliser les observations, 59 secteurs potentiellement favorables au pipit des arbres ont été parcourus durant les mois d'avril, mai et juin dès le lever du soleil, le pipit des arbres étant principalement actif en début de matinée. Il peut alors être repéré grâce à son chant typique et mélodieux qu'il lance généralement de la cime d'un arbre et qu'il termine au sol après un court vol plané. La grande majorité des observations de pipits a été réalisée dans les pâturages boisés situés au-dessus de 1100 mètres d'altitude, en zone d'estivage. Très exactement 225 pipits des arbres ont été recensés sur les 80 km<sup>2</sup> parcourus ce printemps par des ornithologues. Leur répartition est très inégale : 20 des 59 secteurs inspectés n'ont fourni aucu-

ne observation de pipit. A contrario, les densités les plus élevées ont été enregistrées sur les versants nord du Chasseral.

En plus de ce migrateur au long cours, les relevés ont permis de découvrir de nouveaux territoires d'alouette lulu, à des endroits où la présence de cette espèce n'avait pas été attestée depuis plus de vingt ans, ou même jamais auparavant. L'alouette lulu, véritable emblème des grands pâturages maigres diversifiés, fait l'objet de l'attention du Parc depuis une quinzaine d'années. D'autres espèces rares ou emblématiques ont également été observées lors des relevés, comme le rougequeue à front blanc, affectionnant notamment les pâturages dotés de vieux arbres à ca-

vités, le bruant jaune ou la pie-grièche écorcheur, qui affectionnent tous deux les pâturages riches en bosquets.



**Le pipit des arbres et d'autres espèces d'oiseaux liés aux pâturages maigres ont été relevés sur 80 km<sup>2</sup> du territoire du Parc Chasseral au printemps 2020 afin de localiser les pâturages maigres d'une certaine qualité écologique | @ Parc Chasseral**

### Des relevés qui débouchent sur des actions de terrain

Suite à ces relevés, une évaluation des habitats sera effectuée en 2021 dans les secteurs les plus intéressants. Elle permettra de proposer aux exploitants et propriétaires de ces pâturages des actions de terrain à mettre en place, ou au contraire de signaler des pratiques à éviter si possible pour maintenir la qualité de ces pâturages. Les nouveaux territoires d'alouette lulu découverts seront quant à eux contrôlés, pour déterminer si 2020 représentait une année d'afflux extraordinaire ou si ces nouveaux sites sont durablement occupés et peuvent devenir importants pour le maintien à long terme de l'alouette lulu.

### Sur les traces de témoins de la qualité écologique des pâturages boisés

En 2017, tous les secteurs du Parc Chasseral favorables à l'alouette lulu ont fait l'objet de recensements systématiques qui ont permis de déterminer les pâturages de haute qualité écologique abritant cette espèce et de définir des mesures nécessaires à leur conservation. C'est pour identifier d'autres secteurs, qui ne répondent pas toujours aux besoins élevés de l'alouette lulu mais

qui présentent une certaine qualité écologique, que la Station ornithologique suisse et le Parc ont mené en 2020 ce re-

levé de pipits des arbres et d'autres oiseaux liés aux pâturages boisés maigres.

Le pipit des arbres et l'alouette lulu sont donc les témoins directs d'une bonne qualité écologique des pâturages boisés. Leurs effectifs ont fortement chuté ces dernières décennies, principalement en raison de l'intensification de la gestion des herbages. Les recensements, intégrés au projet d'infrastructure écologique établi dans le Parc régional Chasseral, ont également pour but de définir des mesures de maintien de la qualité écologique des pâturages boisés et la conservation des espèces qui leur sont inféodées.



**Les relevés menés sur le Parc Chasseral ont également permis de découvrir de nouveaux territoires d'alouette lulu, à des endroits où la présence de cette espèce n'avait pas été attestée depuis plus de vingt ans, ou même jamais auparavant | @ Parc Chasseral - Shutterstock**



**Les pipits des arbres sont des témoins directs d'une bonne qualité écologique des pâturages boisés | @ Station ornithologique suisse**

# Une dizaine de sources revitalisées dans le Parc Chasseral en 2020

Parc Chasseral, communiqué

Une dizaine de sources ont été renaturées à Péry, Cortébert, Vauffelin et Cormoret en 2020, en étroite collaboration avec les propriétaires ou exploitants des terrains, dans le cadre d'un projet de revitalisation de sources mené depuis 2018 par le Parc Chasseral. L'objectif est de conjuguer la valorisation de ces milieux naturels menacés avec la prise en compte des besoins en eaux pour l'alimentation et l'agriculture.

À Péry, la Bourgeoisie a disposé des clôtures autour de trois zones de suintement pour éviter le piétinement du bétail et garantir la qualité des prairies humides. À Cortébert, c'est le trop-plein d'un captage communal qui a été revitalisé, afin d'en diversifier les structures et lui rendre un aspect plus naturel sans en influencer le captage d'eau potable.

Des travaux ont été réalisés également sur plusieurs sources à proximité de la Métairie de Graffenried, sur la commune de Cormoret, en partenariat avec les exploitants agricoles. Certaines surfaces ont été protégées par des clôtures, et les systèmes d'amenée d'eau aux abreuvoirs ont été mis à jour. Ceci dans le but de permettre de prélever uniquement la quantité d'eau nécessaire à l'utilisation agricole et d'améliorer la qualité du milieu de source en garantissant un débit constant plus important.

Des projets sont encore en cours de réalisation à Vauffelin et sur la commune de Péry-La Heutte. Le soutien financier de la Fondation Göhner/SL-FP, la Fondation Binding et Pro Natura permet d'assurer la mise en œuvre et la coordination des revitalisations.

## Un milieu fragile abritant des espèces menacées

Le milieu naturel des sources, dit milieu fontinal, est inscrit sur la liste rouge des milieux menacés de Suisse. Situé à l'interface entre les eaux souterraines et les eaux de surface, ils abritent une faune et

une flore spécifique vivant dans les tous premiers mètres de la source.



Exemple d'une source non captée, à proximité de la Métairie de Graffenried, sur la commune de Cormoret | @ Parc Chasseral

Mise en œuvre en collaboration avec les bourgeoisies, les communes ou avec les exploitants des terrains concernés, chaque revitalisation prend en compte les spécificités naturelles de la source ainsi que son utilisation actuelle. L'objectif n'est pas de détruire les captages existants mais bien de trouver des compromis permettant d'améliorer la qualité écologique de la source tout en préservant son utilisation pour l'agriculture ou l'alimentation.

Seule une faible quantité des 120 sources recensées depuis 2016 sur le territoire du Parc Chasseral est encore dans un état naturel. Les trois quarts d'entre elles font l'objet de captage ou ont été détruites. Cette proportion s'élève à 90% à l'échelle nationale.



Ainsi clôturés, les premiers mètres de cette source proche de la Métairie de Graffenried sont protégés du piétinement par le bétail | @ Parc Chasseral

Cette situation alarmante est encore accentuée par les périodes de sécheresse toujours plus rapprochées, ce qui ajoute une pression supplémentaire sur ces milieux et sur les organismes associés, com-

me certains trichoptères, plécoptères ou autres éphémères. Ces groupes d'insectes ont des larves aquatiques qui se développent dans l'eau puis s'envolent une fois adultes. Certaines espèces sont strictement associées aux sources.

En 2021, le recensement des sources va se poursuivre dans le Parc, afin de compléter les connaissances sur ces milieux en décrivant chaque source du Parc Chasseral qu'elle soit naturelle, dégradée ou détruite. Ces informations sont nécessaires pour avoir une vue d'ensemble de la situation. Le Parc va poursuivre les revitalisations de sources en 2021, en partenariat avec de nouveaux propriétaires (agriculteurs, bourgeoisie, commune).

## Des petites structures en faveur de la biodiversité

En 2020, une dizaine d'exploitants agricoles répartis sur l'ensemble du territoire du Parc Chasseral ont participé au projet « petites structures », visant à favoriser la biodiversité en milieu agricole. En prenant part à ce projet, les exploitants bénéficient d'un conseil personnalisé afin d'améliorer la biodiversité sur leur exploitation, notamment par la mise en place de petites structures. Ainsi, cinquante-sept tas de bois et 14 murgiers ont été créés, afin de densifier les habitats nécessaires aux petits mustélidés (hermine, belette) et aux reptiles. Deux haies de 60 et 90 mètres ont été rafraîchies pour renforcer leur rôle nourricier pour de nombreux insectes, oiseaux et mammifères. Une nouvelle haie longue de 100 mètres a été plantée, pour favoriser le déplacement de la faune. Enfin, 1800 mètres de clôture ont été posés pour protéger plusieurs milieux naturels fragiles, comme des haies ou des zones humides.

Le travail avec de nouveaux agriculteurs intéressés va se poursuivre en 2021, permettant ainsi d'augmenter ces structures à l'échelle du Parc et d'y renforcer l'infrastructure écologique en zone agricole.

**Prochaines échéances de Forêt Bernoise:**

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 1 - 2021	Fin janvier 2021	fin février 2021
Édition 2 - 2021	Fin mars 2021	fin avril 2021

**Avis à nos fidèles lecteurs !**

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@be.ch
<i>Isabelle Vincenzi:</i>	isabelle.vincenzi@be.ch

**Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:**

<i>Philipp Egloff Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i>
--

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort/NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_